

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschreib: Tagesblatt Riesa,  
Garnus Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postfachkonto: Dresden 1539  
Stroße Riesa Nr. 52.

Nr. 115.

Donnerstag, 18. Mai 1922, abends.

75. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 19.— Mark ohne Bringerlohn. Einzelnummer 1.— Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 88 mm breite, 9 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 4.— Mark; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachzahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilagen „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Weststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Gähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Ditzsch, Riesa.

Dienstag, den 23. und Mittwoch, den 24. Mai 1922

haben bei uns wegen Reinigung der Geschäftsräume nur unausschiebbare Sachen  
Erledigung.

Im Ständesamt werden an beiden Tagen Anzeigen über Totgebürten und Sterbe-  
fälle vormittags von 8—9 Uhr angenommen.

Die Ausgabe von Lebensmittellisten erfolgt ebenfalls an beiden Tagen vormittags  
8—9 Uhr und zwar in der Holzschwaibe.

Der Rat der Stadt Riesa, am 17. Mai 1922.

Nr.

Bei uns ist die **Deberolle** über die auf das Jahr 1921 zur Erhebung kommenden  
Beiträge zur **Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft** und der Beiträge für 1922 zum  
Ausbau für **Gartendauer beim Landesnaturrat** eingegangen.

Wir legen diese von Freitag, den 19. dieses Monats ab, auf zwei Wochen zur  
Einsicht der Beteiligten in unserer Steuerkasse aus.

Die Beiträge lassen wir durch unsere Boten gegen Quittung der Steuerkasse einholen.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 16. Mai 1922.

Freibank Poppitz.

Mindestverkauf heute Donnerstag 6—7 Uhr,  
1/2 kg 15 Mark.  
Der Gemeindevorstand.

## Einweisung des Herrn Amtshauptmann Otto Kühn.

Mittwoch vormittag wurde im Saale der Amtshauptmannschaft in Großenhain durch Herrn Kreisshauptmann Krug von Ribda der neue Amtshauptmann, Herr Staatsminister a. D. Otto Kühn, in sein Amt eingeweiht. Versammelt waren außer der gesamten Beamtenschaft der Amtshauptmannschaft, die Bezirksverwaltung, der Bezirksaus-  
schuß, die Angehörigen der sämtlichen Ausschüsse der Amtshauptmannschaft, der Bezirksrat, der Vertreter der Superintendentur, der Bezirksarzt, der Bezirksleiter und verschiedene Gemeindevorstände. Zunächst ergriff Herr Kreisshauptmann Krug von Ribda das Wort und führte etwa folgendes aus:

In diesem Saale haben wir an dem Sarg des heimgegangenen Geheimrat Amtshauptmann Dr. Uhlmann gehalten und haben ihm zum Abschied die letzten Ehren erwiesen. Die hohe Auffassung, die er von seinem Berufe hatte, seine Arbeitsfreude und praktische Auffassung haben ihn befähigt, die schöne Blume des Vertrauens aus Ihrer Hand zu empfangen, und ich bin gewiß, daß Sie auch in diesem Augenblicke seines Andenkens treu gedenken. Zu seinem Nachfolger ist von dem Gesamtministerium Herr Staatsminister a. D. Otto Kühn berufen worden und ich habe ihn als Amtshauptmann heute einzuführen. Der neue Amtshauptmann ist in der Lage gewesen, von seiner hohen verantwortlichen Stelle aus Einblick in die Verwaltung zu tun. Er hat Jahre lang in der Stadtgemeindevverwaltung gearbeitet als Stadterordner und nicht zuletzt als Stadtverordnetenvorsteher von der hauptsächlichsten Verwaltung genaue Kenntnis zu bekommen Gelegenheit gehabt. Sie dürfen daher erwarten, daß wenn er in einen Randbezirk kommt, er mit der gleichen Rechtlichkeit und dem gleichen Eifer in die Verhältnisse einzuordnen versucht wird, daß er jene Kenntnis von den Sachen und Verhältnissen sich aneignet wird, die notwendig ist, um die Leitung der Amtshauptmannschaft in der Hand zu behalten. Sie dürfen auf seinen eruchten Eifer rechnen, mit Ihnen sachlich zusammenzuarbeiten. Er darf auf Ihre Rücksicht rechnen, wenn er sich einzuarbeiten hat, und ich darf hoffen, daß Sie ihm in jeder Hinsicht die Arbeit erleichtern. Es ist das nicht schwer, selbst die Kräfte, die im Bezirk tätig sind, die Bezirksversammlungen, der Bezirksauschuss und die Gemeindevorstellungen, sich zu gemeinsamer Arbeit zusammenzufinden haben, und die Beamtenschaft, die ihm zur Seite steht, wird ihr Bestes tun. So hoffe ich, daß der Bezirk in seinem neuen Amtshauptmann eine Stütze seiner Interessen finden wird und wünsche dem Herrn Amtshauptmann, daß er auch die innere Befriedigung in seinem neuen Beruf finden möge.

Herr Amtshauptmann Kühn erwiderte hierauf in einer Ansprache etwa folgendes:

Ich danke dem Herrn Kreisshauptmann für die freundlichen Worte, die er mir zu meiner Einführung gemeldet hat, danke aber auch meinen künftigen Mitarbeitern, der Beamtenschaft und Hilfsbeamtenschaft der Amtshauptmannschaft Großenhain, den Vertretern und Spitzen der Behörden, der Bezirksversammlung und dem Bezirksauschuss sowie den Vertretern der Presse für die Ehre, die sie durch ihre zahlreichen Anwesenheit mir erwiesen haben. Ich bin mir sehr wohl der Verantwortung in vollstem Maße bewußt, die ich bei meiner Berufung in dieses Staatsamt übernommen habe. Ich weiß sehr genau, daß die Aufgaben eines Amtshauptmannes in der gegenwärtigen Zeit, wo es gilt, die Wunden eines unglücklich verlaufenen Krieges zu heilen und auch aus den Gemeinden heraus Aufbauarbeit zu leisten, schwierig sind, und daß nur eine schaffende Kraft zunächst einmal Zustimmung bei der Einwohnerschaft des Bezirks auslösen wird, diese Zustimmung dann aber auch bei ihm selbst eine innere Befriedigung hervorrufen dürfte. Sie werden wohl kaum von mir heute ein scharf umrissenes Programm über meine künftige Amtstätigkeit und unsere Zusammenarbeit erwarten. Dazu bin ich zu neu an diesem Tage und es ist hierzu erst ein gewisser Ueberblick und Erfahrung notwendig. Heute möchte ich Sie nur bitten, von mir die Versicherung entgegenzunehmen, daß ich auch in meinem neuen Amt mit meinem ganzen Menschen im Interesse meiner Mitbürger und des Gemeinwohls arbeiten werde. Ich werde in dieser schweren Zeit, wo es gilt, alle Faktoren und schaffenden Kräfte im Volke auf Weckung und Forderung zu einer einzigen Schicksalsgemeinschaft zusammenzuführen, mich leiten lassen von den besten Grundgesetzen, — abgesehen von Meinungsverschiedenheiten, die unter Überzeugungsstreben und abgeklärten Männern immer vorhanden sein werden und ausgeglichen werden müssen — bedingt sein, mit Ihnen gemeinsam die Interessen aller Schichten unserer Bezirksangehörigen in gleichem Maße zu fördern. Ich glaube, daß wir so zu unserem Ziele, einer erfolgreichen Zusammenarbeit, kommen werden. Mir ist die Struktur und Zusammenfassung des Bezirks Großenhain nicht unbekannt. Wir haben neben einer blühenden, selbstigen und gutgeleiteten Landwirtschaft große mit Industrie durchsetzte Gebiete, und ich nehme an, daß die Industrie in diesem Bezirk sich noch ausbreiten wird. Daraus ergibt sich, daß auch von jener Seite an die Verwaltung Wünsche gelangen werden, die man bisher nicht gekannt hat. Die Aufgaben der Verwaltung in unserem Bezirk sind daher verschiedenartiger, als in manchem andern sächsischen

Bezirk. Ich werde mich nun bei Erfüllung dieser Aufgaben nicht lediglich nur als Inhaber der Amtsgewalt betrachten, sondern allen Volksgenossen mit Rat und Hilfe dort zur Seite stehen, wo es not tut. Wenn ich nun für diese meine gemeinsame Tätigkeit mit Ihnen aus Grund einer gewissen langjährigen Erfahrung zunächst ein sehr tiefgehendes Verständnis für die Bedürfnisse und Notlagen der Gemeinden mitbringe, schließlich auch mütterliche ein offenes Herz und einen festen Willen, so bin ich mir darüber nicht im Unklaren, daß der einzelne seinen Vorken, selbst wenn sein Wille noch so stark ist, seine Arbeitsfreude noch so groß, nur ausfüllen kann, wenn er getragen ist vom Vertrauen aller der Faktoren, mit denen er arbeiten muß, und von dem Vertrauen der Beamtenschaft. Deshalb möchte ich die Bitte an meine Beamten und Hilfsarbeiter der Amtshauptmannschaft aussprechen, mich in meinen Arbeiten zu unterstützen, bereit zu sein zu einer selbstlosen Pflichterfüllung und Mitarbeit. Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß Sie mich nicht an Ihrer Seite finden, dort, wo es gilt, einzelne nach außen hin falsch verhandene Maßnahmen der Beamtenschaft zu decken und zu vertreten, oder wenn die gesamte Beamtenschaft des Rates, der Hilfe und des Schutzes ihres Amtsvorstandes bedarf. Genau so, wie ich es im Ministerium des Innern als obersten Grundsatze betrachtete, das Verhältnis zu allen meinen Mitarbeitern einzufassen auf ein gegenseitiges Vertrauen, Achtung vor geleisteter Pflichterfüllung und gegenseitiges Vertrauen, so werde ich auch in meinem neuen Amte diesen Grundsatze mit aller Hingabe durchzuführen versuchen. Nur auf diesem Wege wird ein erfolgreiches Zusammenarbeiten möglich, wie auch nur durch strengste Gerechtigkeit auf allen Gebieten des Verwaltungsbereichs ein gegenseitiges Vertrauen herbeigeführt werden kann. Ich hoffe also nochmals zusammenzufassen: höchste Achtung vor der Meinung und Ueberzeugung des Andern, strengste Gerechtigkeit und Unparteilichkeit, Anerkennung treuer Pflichterfüllung, das soll der Rahmen meines künftigen Arbeitsprogrammes sein, das wird ein wesentliches Stück meines Sozialismus sein. Zum Schluß bitte ich Sie, diese Arbeit aufzunehmen mit dem festen Willen zur treuen Pflichterfüllung und im Geiste gegenseitiger Anerkennung und gegenseitigen Vertrauens.

Darauf erfolgte noch die Vorstellung der einzelnen Beamten und der Erschienenen und damit war die Feier beendet.

## Deutsches und Sächsisches.

Riesa, den 18. Mai 1922.

\* **Aufführung der Dalcrose-Schule.** Eine ermarkungsfrohe Menge drängte sich am gestrigen Abend um Stern-Saale, um die Wege und Ziele der Dalcrose-Methode kennen lernen und schauen zu wollen, oder im Sinne der Ausführlichen und der Verantwortlichen besser: erleben zu können. Wenn auch im Hellenauer Mille die Spiele und Tänze ein anderes sind, als das auf einer Saalbühne überhaupt möglich sein kann, so muß doch die große Mühe der Verantwortlichen, einen wohlgeordneten Bühnenraum und -rahmen zu schaffen, hoch anerkannt werden. Nur möchte man in Zukunft bei Wanderaufführungen der Dalcrose-Schule noch darauf bedacht sein, daß die Farbige des Hintergrundes und der Seitendeckung nicht in einer Farbenschärfe erstrahlen. Der Aufführung selbst ging eine kurze Einführung des Leiters und Lehrers an der Hellenauer Schule Herr Herrand-Freund voraus. Dann sprach die Lat selbst für eine Erziehungskunst, für die Anfänge schon seit Jahrhunderten nachweisbar sind, die aber in Jacques Dalcrose und den aus seiner Schule hervorgegangenen Lehrern Reiter gefunden hat, die sie einer diese noch nicht abgeschlossenen. Neue Erziehungsprobleme hat die Dalcrose-Methode im Laufe der Jahre, ohne den inneren Zwang einer pädagogischen exakten Erkenntnis und ohne den äußeren Druck von Erziehungsgrundlagen und -gelegen, scheinbar ganz von selbst, in Wirklichkeit aber geleitet von einem durchaus richtigen pädagogischen und künstlerischen Gesühle aufgenommen. Das bewiesen vor allem die beiden ersten Teile der Aufführung: die rhythmisch-gymnastischen und die rhythmisch-musikalischen Übungen. Dem Kenner und Freunde der Dalcrose-Methode bereitete es eine Freude, wie in allgemeiner verständlicher Weise der Aufführungsleiter jede Definition umging und der Zuhörerhaft Weisen, Weg und Ziel der Hellenauer Erziehungslehre durch Anschauung und Eingebung erläutert wurden: Die Ueberrassungen mit feinsten reaktierten; die Notenwerte auf den Schülerninnen sofort reagierten; die Notenwerte auf dem Schritt auf jede Note; der Rhythmus aus Halben, Vierteln und Achteln; die Synkope als Spannungszustand, die durch den Körper, besonders durch Spannung in den Armen ausgedrückt wurde; der Rhythmus als rhythmische Reize; die Unabhängigkeitsübungen mit Spannung in dem einen und Entspannung in dem andern Arme; die rhythmischen Wechselübungen, in denen es handelte sich um neue Stoffe, die geübt wurden — naturgemäß auch dann und wann Fehler und Störungen unterließen; die Dirigierübungen, die weniger auf die reine Technik musikalischer Direktion als vielmehr auf eine künstlerisch ganz hoch entwickelte Interpretation hinausliefen und die

eben zufolge einer starken persönlichen Note für Sängern wie für Dirigenten vorbildlich erscheinen mußten; die Anwendungen des Dirigierens auf den Raum unter völlig freier Wahl des Zeitmaßes, die nicht zuletzt als ganz erkennliche Improvisationen von Musik und Körperkultur gelten konnten. War die Entwicklung dieser Übungen mit dem Ziele von Wille, Kraft und Schönheit, künstlerisch betrachtet, vom Standpunkte des Pädagogen und Musikers aus von besonderem Interesse, so wurden nun die Resultate dieser Kunst in den Spielen und Tänzen ganz besonders von der Allgemeinheit begrüßt. Unter diesen verlebten Blindfuß und Pferdchenpiel aus Mozart's: „Les petits Riens“ und der Oberger aus Guck's „Alceste“ ihre Wirkung nicht. Der Abend war für Riesa ein Erlebnis. — Die im wahren Sinne des Wortes schöne Darbietungen litten leider unter den lauten Beifallsstürmen und unter der Unruhe im Zuhörerraum. Insbesondere konnten einige Besucher in der Nähe des Mittelganges durch törende Ab- und Jugänge in den kurzen Pausen (selbst innerhalb der einzelnen Teile) sich nicht genug tun.

\* **Stenographie.** Der Rieser Stenographen-Verein beabsichtigt, wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich ist, unmittelbar nach Pfingsten einen neuen Anfängerkurs abzuhalten. Es ist jedermann Gelegenheit geboten, daran teilzunehmen. Vereinsmitglieder, die sich am großen Preiswettbewerb, bez. am Schön- und Nützlichkeitswettbewerb zur Landesversammlung beteiligen wollen, haben ihre Namen bis zum 24. Mai dem Vorsitzenden bekannt zu geben. Die wöchentlichen Übungsstunden freitags in der Handelschule werden bis zur Hauptversammlung ausschließlich dem Schön- und Nützlichkeitswettbewerb (1/8—1/9) und dem Schnellwettbewerb von 100 Silben an aufwärts (1/9—1/10) gewidmet. Für die Auszeichnung der Preisträger haben in dankenswerter Weise Stadt und Industrie Kreise bereits namhafte Summen gestiftet. Bei der heutigen Geldentwertung sind jedoch weitere Spenden sehr erwünscht.

\* **Die Zuckernot.** In der heutigen Besprechung im Reichsernährungsministerium werden die Erörterungen über die Zuckernot einen breiten Raum einnehmen. Von den Vertretern der Genossenschaften, des Handels usw. werden dem Reichsernährungsministerium Angaben über die Verhältnisse auf dem Zuckermarkt gemacht werden. Nach den amtlichen Feststellungen war die Zuckernot 1921 um 20 Prozent größer als in dem vorausgegangenen Wirtschaftsjahre und in ihrer Gesamtheit für das Inland verblieben. Die Zuckernotwirtschaft hat bekanntgegeben, daß vom Oktober 1921 bis zum Februar 1922 nur ein Viertel der Produktion freigegeben und verkauft worden sei. Die Vertreter des Handels verlangen nun Aufklärung darüber, wo die restlichen drei Viertel der Produktion geblieben sind. Ferner wird der Minister um sofortige Maßnahmen zur Hebung der Zuckernot für die Haushaltungen und die Industrie mit Ausnahme der Schokoladen- und Konfektfabrikation erucht werden.

\* **Blutlaus!** An den Apfelbäumen gründet die im vergangenen Sommer zur Massenvermehrung gelangte Blutlaus jetzt neue Kolonien. Hoch sind die Äste und Zweigstellen der Stämme und Äste vorerst nur von einzelnen Mutterläusen der an weißlichem Wachselage kennlichen Laus besetzt. Ihre ungenügende Vernichtung verhindert das Aufkommen ganzer Generationen und ist jetzt noch leicht ausföhrbar durch Zerdrücken der Tiere oder Ausstreuen ihrer Schlupfwinkel mit Antial oder Brennpurpurin, den man zur Hälfte mit Wasser verdünnt. Das Ausstreuen geschieht mit halbtrockenem Pinsel, dessen Borsten man durch Drahtumwicklung auf halbe Länge kürzt und feilt. Windgeschützte Äste, Winkel und warme Spalterungswände in Hausgärten sind bevorzugte Brutstätten der Laus. Sie sollten nur mit Birnen- oder solchen Apfelsorten besetzt werden, die erfahrungsgemäß selten befallen werden (Charlamowitsch, L. Grozdenor, Ontario, N. v. Groncels u. a.). Anfalligere Sorten (Goldparmäne, Klarapfel, Ribston, Pepping u. a.) soll man alten Blutlausherden fernhalten. Die verpuppten, ausgefressenen Triebspitzen besonders des Formoblasten zeigen auch in diesem Jahre wieder die Neunen des grauen Anospenwicklers recht zahlreich an der Arbeit. In ihnen gesellen sich solche des kleinen Frostschädlings und die ersten Blattläuse. Rechtzeitige Abwehr auch dieser Schädlinge verhindert ärgere Schäden. Ueber ihre Befämpfung und die Abwehr von Pflanzenschädlingen jeder Art erlitt kostenlos Rat und Auskunft die landwirtschaftliche Versuchsanstalt als Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden, Stübelsallee 2.

\* **Rege Vermittlungstätigkeit auf dem Arbeitsmarkte.** Nach dem Wochenbericht des Landesamts für Arbeitsvermittlung vom 7.—13. Mai 1922 besteht die Hochkonjunktur in den Hauptindustrien und in den meisten Gewerben fort. Die Vermittlungstätigkeit war weiterhin sehr reg. In der Landwirtschaft mangelt es nach wie vor an Arbeitskräften. Im Vergleiche heften sich die Vermittlungen in gewöhnlichen Grenzen. Weiter aufnahmefähig blieb die Metallindustrie. Lediglich blieben die Neuemstellungen Angelegener von kleinen Betrieben. Auffallend ist teilweise die Vorliebe der Arbeitgeber, jetzt ältere Leute und solche in mittleren Jahren einzustellen. Der hohe Beschäftigungsgrad in der Textilindustrie bestand fort.